

## LOKALMATADOR

# Immer auf der Suche nach schönem Holz

Clemens Graggaber führt das Sägewerk „Holz Tamsweg“ in dritter Generation. Im LN-Gespräch geht er auch auf die Holzpreis-Entwicklung ein.

**Tamsweg.** Richtig heimelig sind die neuen Büroräumlichkeiten in der Wöltinger Straße. Von dort aus beobachtet und beliefert Clemens Graggaber (45) mit seinen 20 Mitarbeitern den Weltmarkt: „Der Markt reagiert sehr schnell. Bei Windwurf werden sofort Kontakte hergestellt, um Holz aufzuarbeiten und für den Weiterverkauf bereitzustellen.“

Der Markt gleiche heute schneller aus: „Frachtlogistik, Märkte und Preise sind transparenter und überschaubar.“ Seit 20 Jahren führt Graggaber den Betrieb, er hat mittlerweile gute Kontakte bis nach Slowenien, Italien, Deutschland und darüber hinaus. „Wenn früher kein Holz verfügbar war, wurde die Verarbeitung einfach ausgesetzt. Heute haben wir eine konstante Produktion. Unsere Anlagen sind sehr kapitalintensiv. Es ist eine Katastrophe, wenn die Produktion stillsteht.“

Mit rund 100 Kunden steht das Sägewerk in regelmäßiger Geschäftsbeziehung. Verarbeitet wird Nadelholz, vor allem Fichte, vereinzelt auch Zirbe und Lärche. So viel wie möglich heimisch aus dem engen Umkreis. „Unsere Sägekapazitäten im Lungau sind doppelt so hoch wie der Anfall, daher muss Holz hereingeführt werden.“

Kernmarkt ist Italien. Graggabers Schnittholz wird aber auch über die Häfen in Triest und Koper in die ganze Welt verschifft, wie aktuell nach Asien. „Viele Konjunkturprogramme haben Einfluss auf den Holzpreis. Preistreiber auf dem Weltmarkt sind

derzeit die USA als größter Schnittholzmarkt. Im Dezember war es nicht vorhersehbar, dass der Preis bei Schnitt- und in Folge auch bei Rundholz so schnell steigt. Von einem historischen Niedrigstniveau auf ein historisches Höchstniveau.“

„Die Geschichte zeigt, dass Preise steigen und wieder fallen.“

**Clemens Graggaber, Firmenchef**

Der massive Käferholzanfall der letzten Jahre flache ab. „Viele Wälder wurden abgeerntet. Der neue, hohe Rundholzpreis motiviert zu Erntemaßnahmen in nicht betroffenen Gebieten. Auch Europa weist eine gute Baukonjunktur auf. Vielleicht hängt dies mit einer gewissen Inflationsangst zusammen. Niedrige Zinsen kurbeln Investitionen zusätzlich an.“

Produzenten und keine Spekulanten: „Wüsste ich, dass der Preis steigt, würde ich nichts verkaufen. Wir verkaufen jeden Tag. Instinktiv spürt jeder, dass bei so massiven Preissteigerungen in so kurzer Zeit irgendetwas nicht passt. Wir freuen uns, dass der Markt gut funktioniert. Wenn Nachfrage da ist, muss man verkaufen. Bei guter Nachfrage auf historischem Höchstniveau macht auch ein Bauer sicher keinen Fehler, wenn er den Zuwachs schlägert.“

Prognosen in Fachmedien würden den Markt verunsichern. „Es führt zu falschen Marktein-



Clemens Graggaber brennt jeden Tag aufs Neue für den Rohstoff Holz.

BILD: HANNES PERNER

schätzungen, die uns letztlich alle treffen. Wenn es schlecht geht, glaubt keiner, dass es je wieder gut geht und umgekehrt. Die Geschichte zeigt, dass Preise steigen und wieder fallen. Wir befinden uns inmitten dieses Preisgeflechtes.“

Warum steht Holz hoch im Kurs? „Holz ist in Mode. Es gibt viele Innovationen. Holz ist ein erstklassiges, nachhaltiges Bauprodukt geworden. Es hat andere Baustoffe ersetzt. Es ist ein gesundes Produkt, behaglich, strahlt Wärme ab, reguliert die Feuchtigkeit im Raum und ist schön anzusehen. Der Mensch hat immer schon mit dem Holz gearbeitet und darin gewohnt.“

Schnittholz von „Holz Tamsweg“ wird im Bau und Möbelbereich verwendet. Es entstehen daraus Leimbinder, Brettsperrholz, Tischlerplatten, Möbel, Türen, Fenster, Bilderrahmen oder Bienenstöcke, Kisten und Paletten. „Unsere Lieferanten wissen, was wir brauchen. Die Kompetenz des Sägewerks ist es, aus jedem Stamm Rundholz das Produkt mit dem höchsten Deckungsbeitrag zu erzeugen.“

Besonders die Wertigkeit eines jeden Mitarbeiters ist ihm ein großes Anliegen: „Das Berufsbild des Sägefacharbeiters ist oft falsch. Jeder Sägearbeiter ist ein Anlagenführer. Die billigste Anlage kostet bei uns eine Million Euro. Die Maschinen sind computergesteuert. Der Sägearbeiter muss sie bedienen, servicieren und mitunter reparieren. Die Mitarbeiter müssen eigenverant-

wortlich und motiviert arbeiten. Man muss das meiste aus der Maschine rausholen. Es muss eine Freude machen, wenn etwas weitergeht. Es ist Teamarbeit und die Kommunikation zu dem vor- und nachgelagerten Bereich muss funktionieren. Es geht von handwerklichem Geschick bis hin zur Programmierung.“

Erst mit motivierten Mitarbeitern ist ein Sägewerk rentabel. „Es geht darum, wie optimiere ich die Abläufe. Der Mitarbeiter sieht das Verbesserungspotenzial direkt. Ein Schaden bedeutet hohe Kosten. Gute Mitarbeiter vermeiden Schäden, sie lieben ihre Maschine.“

Auch die Partnerschaft zwischen Forst und Säge unterstreicht er: „Wir sind wie siamesische Zwillinge. Die Beziehung ist generationenübergreifend. Man begegnet sich trotz Preisanpassungen auf Augenhöhe.“

**Hannes Perner**

## Zum Sägewerk „Holz Tamsweg“

1933 erwarb Josef Graggaber, Großvater des heutigen Firmenchefs, die Wirtssäge in Unternberg. Seit 1980 ist der Betrieb in der Wöltinger Straße angesiedelt. Clemens Graggaber (45) hat 2001 mit 25 Jahren von Vater Johann übernommen. Zuvor studierte er Wirtschaftsingenieurwesen/Bauwesen in Graz und Mailand. Seine Hobbys sind Reisen, Sport und Theologie.